Inschriften von Solothurn und Augst

Autor(en): **K.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **6 (1888-1891)**

Heft 22-3

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156188

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Strassburg, Bern und Solothurn einerseits, und dem österreichischen Landvogt Hermann von Sulz und 234 Edeln anderseits geführt wurde und sich hauptsächlich um den Besitz von Olten drehte. Die Kenntniss dieses Fundes verdanke ich einer Notiz von Bischof *Fiala* sel., welcher zu sechs Mailändermünzen, die in unserer cantonalen Sammlung liegen, die Bemerkung schrieb, dass sie aus einem Münztopf von Trimbach stammten. Von diesen sechs Münzen sind fünf (Gian) Galeazzo III (1378 bis 1402) und ein Giammaria Visconti (1402 bis 1412).[4]) Das Vorkommen von Mailändergeld darf nicht auffallen. Schon vor dem Jahre 1363 war Trimbach eine Zollstation an der Handelsstrasse, welche aus Italien über den Gotthard, über Olten und den untern Hauenstein nach Basel führte. Der Zoll fiel halb den Grafen von Habsburg und halb den Bischöfen von Basel und den Grafen von Frohburg und Thierstein zu. [5]) Während also im Fund von Trimbach Italienergeld den Hauptstock gebildet zu haben scheint, fand sich in dem drei bis vier Stunden von der Hauptstrasse abgelegenen Wolfwyl unter 1400 Stücken nur *eine einzige* Mailändermünze. — Münzfunde können also zugleich für die Kriegs-, Handels- und Culturgeschichte von Bedeutung werden. K. M.

41.

Inschriften von Solothurn und Augst.

a) Solothurn.

1. Im Jahre 1770 fand *Wallier*, wie Cantor *Hermann*[1]) berichtet, in der ausgedehnten römischen Ruine im Attisholz, die etwa eine Stunde östlich von Solothurn gelegen und ganz mit römischen Ziegelfragmenten überstreut ist, einen mit etruskischen Zeichen versehenen Stein. Wie aus den Worten des Cantors (signatus, notatus) hervorgeht, war es eine Inschrift. Es ist aber wahrscheinlich, dass sich Hermann in der Deutung der Zeichen geirrt, und römische Cursivschrift, die bekanntlich für den Nichtgeübten sehr schwer zu entziffern ist, für etruskisch erklärt hat. Etruskische Ziffern sind nordwärts der Alpen meines Wissens bis jetzt keine gefunden worden. Die Inschrift mag in der Franzosenzeit wie so manche andere verloren gegangen sein.

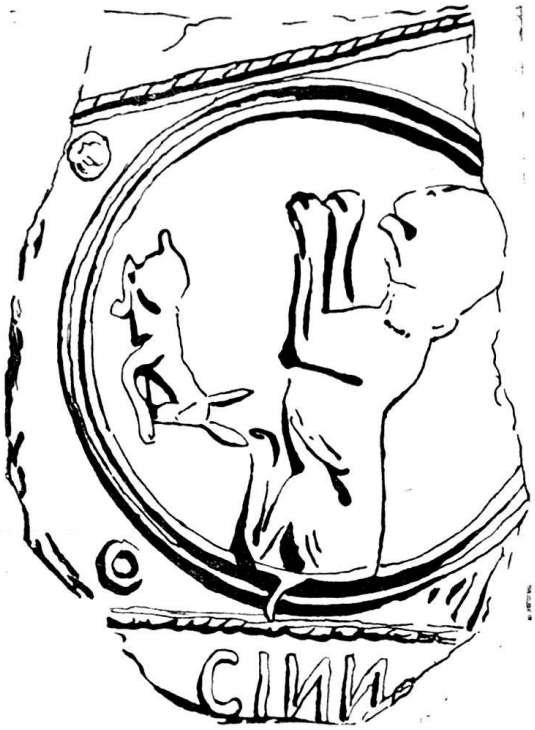
2. Auf einer Scherbe von römischer Terra sigillata, die beim Schanzenabbruch in Solothurn gefunden ist und gegenwärtig in unserer kleinen cantonalen Sammlung aufbewahrt wird, findet sich die eingekratzte, leider am Schluss verstümmelte Inschrift: CARA . . . Die Form der Buchstaben zeigt nebenstehendes Facsimile.

[4]) Typus der fünf ersten Münzen, Avers: Schlange, Leg. DOMINVS MEDIOLANI GZ: Revers: Kreuz, COMES VIRTVTVM GALEAZ. — Typ. d. sechsten Münze, Avers: St. Ambrosius (Buchstaben undeutlich); Revers: Schlange, IOHANNS MARIA . . . MEDIOLANI.

[5]) *Ildefons Von Arx,* Geschichte der Stadt Olten, Soloth. 1846, pag. 3, vgl. p. 16.

[1]) *Hermann,* Codex manuscr., sign. C., pag. 5: »De antiquitate urbis nota, quod lapis *figuris Hetruscis signatus* inventus fuerit hoc anno, 1770, in ruderibus templi, vel potius lucanici (= Tempelhain) im Attisholtz per *D. Wallier,* Expræfectum, quo declaratur locum jam tum, *ante Romana tempora* insignem fuisse nec illa rudera templum quoddam, a quibus Celtæ seu Galli abhorrebant, sed vel ædificium nobile, vel lucanicum indicare, utpote *temporibus Romanis antiquiorem.*« Vgl. Codex sign. S., Nro. 165: »Quid si Attisholtze ejusmodi templum fuisset, pro Helvetiis, ob rudera *signis Etruscis notata* ibi hoc anno, 1770, inventa?

b) Augst.



3. Ind er selten gewordenen Broschüre von *J. B. Brosi:* Die Steinschrift »Cinnenius« in Olten,[2]) wird pag. 2 bis 4 eine römische Scherbe erwähnt, die »Major *Viktor Gibelin* von Solothurn im Jahr 1792 auf den Trümmern von Augusta Rauracorum ausgrub«, und welche auf der Aussenseite unter den Ornamenten die verstümmelte Stempelinschrift: C I N N .... zeigt. Hier eine Reproduction derselben.

Zweifelsohne haben wir hier den bekannten Töpfer Cinnamus vor uns, dessen Vasen, mit der Bezeichnung: Cinnami, Cinnami m(anus), Cinnami of(ficina), über einen grossen Theil des Römerreiches (Donaugebiet, England etc.) verbreitet waren (vgl. CJL III, 6010, 61, a, b; VII, 1337, 11 bis 18). In der Schweiz sind Schalen und Schüsseln dieses Töpfers bis jetzt sonst nicht gefunden worden. Da *Brosi* die Scherbe nur beiläufig erwähnt, um eine etwas abenteuerliche Hypothese zu stützen, so ist anzunehmen, dass Major Gibelin noch andere interessante Alterthümer besessen habe. Das Geschlecht der Gibelin ist aber heute gänzlich ausgestorben. Die Sammlung wurde versteigert. Wo die Scherben hingekommen sind, war mir nicht möglich zu erfragen.

4. Für Augst ist ferner noch nachzutragen eine bisher übersehene Ziegelinschrift aus *Schöpflin*'s [3]) »Alsatia illustrata« mit dem Namen: A. MASONIVS. K. M.

42.

Frühgermanische Gräberfunde aus Solothurn.

Am östlichen Ende des Zeughausplatzes in Solothurn, gegen die Riedholzgasse hin, wurde kürzlich (am 15./20. Mai) ein Kanal für das Abwasser von Ost nach West gegraben. Dabei traten in der Tiefe von 60 cm. die Deckplatten eines steinernen Grabes zu Tage, welches dieselbe Richtung wie der Kanal hatte. Es war bedeckt mit unbehauenen Glimmerschieferplatten. Die vier Seitenwände bestanden aus Tuffsteinquadern, die durch keinen Mörtel verbunden waren. Die Länge des Grabes betrug 150 cm., die Höhe 30 cm., die Breite auf der Kopfseite 46 cm., am Fussende 40 cm. Alle diese Grössenangaben beziehen sich auf das Innere des Grabes. Beigaben fanden sich keine, blos etwas Kohle sah ich am Boden liegen.

---

[2]) Ich benutzte das in der hiesigen Cantonsbibliothek befindliche, dem »Wochenblatt für Freunde der vaterländischen Geschichte«, 1846, beigebundene Exemplar.

[3]) *Schöpflin*, p. 511, § 137: »Subinde tamen in tegulis lateritiis nomen figuli, sive officinæ fictiliariæ magistri, primo casu exprimitur, ut in latere Rauracorum Augustæ haud ita pridem eruto, A. MASONIVS.«